

## Kommende Veranstaltungen des Jüdischen Museums:

Donnerstag, 13. November 2008, 18:30 Uhr

Vortrag von Michael Jahn – Meyerbeers Jugendwerke: Von Wien nach Italien

Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit rism-österreich  
Giacomo Meyerbeer (1791–1864), einst weltweit der erfolgreichste Opernkomponist, zählt heute, trotz zahlreicher Aktivitäten von musikwissenschaftlicher Seite, zu den beinahe vergessenen Tondichtern; Aufführungen seiner Werke gehören eher zu den Kuriositäten auf den Opernspielplänen. Grund genug, dem Komponisten eine eigene Vortragsreihe zu widmen, die in Zusammenarbeit mit „rism-österreich“ im Jüdischen Museum abgehalten wird. Der erste Vortrag ist den Jugendwerken Meyerbeers gewidmet, von welchen eines („Die beiden Kalifen“) in Wien zur Uraufführung kam. Auf Anregung von Salieri u. a. ging Meyerbeer dann nach Italien, wo ihm als Komponist der Durchbruch als Nachfolger Rossinis gelang.

Eintritt frei

Dienstag, 25. November 2008, 18:30 Uhr

Egon Wellesz: Präsentation der ersten Gesamteinspielung des Klavierwerks

Das Leben Egon Wellesz' steht stellvertretend für zahlreiche Komponisten, deren Karriere durch die Machenschaften der Nationalsozialisten abrupt unterbrochen wurde. Bis 1938 war der Österreicher Wellesz einer der gefragtesten Komponisten der jüngeren Generation. Die erzwungene Flucht nach England beendete diese erfolgreiche Entwicklung abrupt. Glücklicherweise konnte der umfassend gebildete Wellesz, Experte für Musikgeschichte, in Oxford als Professor weiterarbeiten, doch seine Tätigkeit als Komponist kam erst allmählich wieder in Gang – zahlreiche Kompositionen aus früherer Zeit waren verloren gegangen. Mit der vorliegenden Gesamtausgabe der Klavierwerke von Egon Wellesz hat die Wiener Pianistin Margarete Babinsky in Zusammenarbeit mit dem Egon-Wellesz-Fond bei der Gesellschaft der Musikfreunde erstmals eine vollständige Anthologie der Werke von 1909 bis 1969 vorgelegt – eine faszinierende Reise durch das ganze 20. Jahrhundert. Die Einspielung entstand im Februar und Juni 2006 in Zusammenarbeit mit dem Plattenlabel Capriccio und dem Deutschlandradio Berlin und wird an diesem Abend von der Künstlerin Margarete Babinsky und Mag. Hannes Heher (ORF, Egon-Wellesz-Fond bei der Gesellschaft der Musikfreunde) vorgestellt.

Eintritt frei

Mit freundlicher Unterstützung von:



Impressum: F.d.I.v.: DI Georg Haber; Redaktion: ao. Univ.Prof. Dr. Gerold W. Gruber,  
Lothringerstraße 18, 1030 Wien. E-Mail: gerold.gruber@exilarte.at, anna.strutz@exilarte.at



Spenden für die Arbeit der Koordinationsstelle von exil.arte werden erbeten an:  
BAWAG 05410919771, BLZ 14000  
[www.exilarte.at](http://www.exilarte.at)



Mittwoch, 5. November 2008, 18.30 Uhr

# Aus dem Schatten ans Licht

## Verfemte Musik aus dem alten Europa

### Klavierabend zu vier Händen

mit

### Friederike Haufe und Volker Ahmels

Eine Kooperation mit



## Programm

### Arnold SCHÖNBERG (1874–1951)

#### Sechs Stücke für Klavier zu vier Händen (1896)

- I Andante gracioso
- II Poco Allegro
- III Rasch
- IV Andante
- V Lebhaft, rasch
- VI Allegro molto

*Österreich - Deutschland - Exil USA*

### Leo SMIT (1900–1943)

#### Divertimento für Klavier vierhändig (1940)

- Allegro ma non troppo
- Lento
- Allegro con fuoco

*Holland - KZ Sobibor*

### Alexandre TANSMAN (1897–1986)

#### La Danse de la Sorcière (1923)

Le Jardin du Paradis

In der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen vom Komponisten

*Polen - Frankreich - Exil USA*

### Franz Liszt (1811–1886)

#### Les Préludes, Sinfonische Dichtung (1854)

In der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen vom Komponisten

*Ungarn - Deutschland*

## Pause

### Erwin Schulhoff (1894–1942)

#### „Ironien“ für Klavier zu vier Händen (1920)

*Tschechien - Deutschland - KZ Wülzburg*

### Darius Milhaud (1892–1974)

#### „Le Boeuf sur le Toit“, op. 58 (1919)

In der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen vom Komponisten

*Frankreich - Exil USA*

**Arnold Schönbergs** einzige Originalkomposition zu vier Händen sind die „**Sechs Klavierstücke**“ aus dem Jahre 1896. Entsprechend ihrem Entstehungsjahr bewegen sie sich ganz im traditionellen Dur-Moll-Spektrum. Sie sind wie ein Spiegel des Wiener Bürgertums jener Zeit, in dem der Komponist groß geworden ist. Wahrzunehmen ist die Eigenständigkeit des kreativen Geistes, auch nicht geschmälert durch hörbare Anklänge an andere Große der Romantik wie etwa Brahms oder Schubert. Schönberg gilt als der Revolutionär der Musikgeschichte. Er begann in der Dur-Moll-Tradition dieser Stücke, mündete nach Loslösung von derselben in der Freitonalität und dann in der neuen Ordnung, der Zwölftonmusik. Das gilt für Schönbergs Werke etwa von 1921/ 23 an. Nach 1900 wechselte Schönberg mehrmals seinen Wohnsitz zwischen Wien und Berlin. 1926 wurde er als Leiter einer Meisterklasse für Komposition an die Berliner Akademie der Künste berufen, 1933 musste Schönberg emigrieren, er ging in die USA nach Los Angeles.

Dieses Glück war dem Niederländer **Leo Smit** nicht vergönnt. Musikalisch früh gefördert studierte er am Amsterdamer Konservatorium Klavier und schloss sein Kompositionsstudium als erster an diesem Institut „cum laude“ ab. Zu Lebzeiten sehr erfolgreich wurden viele seiner Werke vom Concertgebouw-Orchester zur Aufführung gebracht. In den zwanziger Jahren lebte er in Paris, der „Groupe des Six“ freundschaftlich verbunden. Er hatte den Mut zur „ultra-modernen“ Tonsprache und integrierte Jazzrhythmen. Lyrik, Spiritualität, Impulsivität und Intellekt prägten seinen ganz persönlichen Kompositionsstil. So auch im dreisätzigen „**Divertimento für Klavier zu vier Händen**“. Eine polyphon streng geführte Einleitung, vergeistigte Pianissimo-Klänge, synkopische Swingrhythmen und virtuose Ausbrüche bringen einen Komponisten „ans Licht“, der ein ganz Großer hätte werden können... Leo Smit wurde am 30. April 1943 in Sobibor ermordet.

**Alexandre Tansman**, erhielt bereits im Alter von zwanzig Jahren den polnischen Staatspreis für Komposition. Dennoch verließ er seine Heimat wegen des immer stärker werdenden Antisemitismus. Aus seiner französischen Wahlheimat gelang ihm die Ausreise in die USA mit Hilfe Charlie Chaplins. Er kehrte 1946 nach Paris zurück, wo er auch musikalisch seine Wurzeln sah. Sein Ballettfragment „**Danse de la Sorcière**“ basiert auf das Märchen „Der Paradiesgarten“ von Hans Christian Andersen. Wir spielen es in der vierhändigen Klavierfassung des Komponisten. Die Komposition ist von großer Wildheit, ausgeprägter Rhythmik und rauschender Klangmalerei ganz in der Tonsprache des 20. Jahrhunderts verwurzelt.

Die Sinfonische Dichtung „**Les Préludes**“ von **Franz Liszt** ist einerseits sein vielleicht populärstes Werk, aber andererseits auch zu einem Stück klingender Ideologiegeschichte geworden, da es als Untermalung zu den Siegesmeldungen Hitler-Deutschlands im Rundfunk und in der Wochenschau in einer Weise missbraucht wurde, die es bis heute stigmatisierte. Dem versuchen wir entgegenzuwirken, denn der Klang des Klaviers erleichtert ein unvoreingenommenes Hören dieses kompositorischen Meisterwerkes, in dem Liszt nicht nur die Sinfonische Dichtung, also das einsätziges Orchesterwerk entwickelt hat, sondern es ihm außerdem gelingt, das thematische Material aller Episoden aus der thematischen, rhythmischen und harmonischen Umwandlung eines einzigen Themas zu gewinnen.

Der Prager Komponist **Erwin Schulhoff** begann auf Anraten Dvoraks sein Klavierstudium bereits im Alter von 10 Jahren am dortigen Konservatorium. Später studierte er dann in Wien, Leipzig und Köln. Bis 1923 lebte er in Deutschland. Trotz seiner Übersiedelung zurück nach Prag, blieb er besonders in Deutschland als Pianist und Komponist erfolgreich. Als Kommunist konnte er jedoch nach 1933 in Deutschland nicht mehr wirken. 1941 erhielt er die sowjetische Staatsbürgerschaft und plante in die Sowjetunion auszuwandern. Nach der deutschen Kriegserklärung an die UdSSR wurde er jedoch im besetzten Prag als Bürger eines Feindesstaates 1942 verhaftet und in das KZ Wülzburg in Bayern deportiert, wo er am 18. August 1942 starb.

Der Zyklus „**Ironien**“ für Klavier zu vier Händen entstand auf dem Gedankenhintergrund des Dadaismus, mit dem er sich seit 1919 mehr und mehr auseinandersetzte. Er ist seiner damaligen Geliebten „Lizzy“ als Abschiedsgeschenk nach den Weihnachtsferien zum Neujahr 1920 geschenkt und trägt eine launige dadaistische Widmung an sie. Jazzelemente verlieren in diesem Werk an Bedeutung, nur das letzte Stück, Höhepunkt des Zyklus steht im „Tempo di Fox“. Unruhe breitet sich aus, durch Pentatonik, Quartenharmonik, Tritoni, und entstanden ist ein bezauberndes, kurzweiliges höchst amüsantes Werk für zwei Pianisten an einem Instrument.

Ein anderes sehr berühmtes Werk in dieser höchst ungewöhnlichen und spektakulären Besetzung vom Komponisten selbst verfasst, ist von **Darius Milhaud** das **Ballett op. 58, „Le Boeuf sur le Toit“**, zu deutsch **„Der Ochse auf dem Dach oder die Nichts-Tu-Bar, Kino-Symphonie im südamerikanischen Stil. Posse, eingebildet und eingerichtet durch Jean Cocteau.“**

Auch in seiner vierhändigen Fassung gelingt es Milhaud auf spektakuläre Weise, den schnellen, skurrilen, surrealistischen Inhalt der „Farce“ in Musik zu setzen. Atemlos und virtuos steigt das Variété des Paris der Zwanziger Jahre vor dem inneren Auge des Hörers auf. Der erfolgreiche Komponist musste aufgrund seiner jüdischen Abstammung Paris verlassen, als die Deutschen es besetzten. Er konnte in die USA emigrieren, wo er nicht minder erfolgreich war.

*Friederike Haufe / Volker Ahmels*

## „Verfemte Musik“

Eine Welt brillanter Kompositionen von überschwänglicher Freude, zerreißender Melancholie, tiefer Trauer und ungebrochenem Lebenswillen – unentdeckt, verloschen, als hätte sie nie existiert. Von einem stummen Schrei erstickt, wartet sie auf ihre Wiederentdeckung.

In der Zeit des Nationalsozialismus (1933-1945) wurde durch gezielte Propaganda in nur wenigen Jahren die Kulturszene und das kulturelle Leben maßgeblich beschränkt und der herrschenden Ideologie unterworfen. Nicht „arische“ Künstler, und solche, die aus künstlerischem Ethos oder politischen Gründen der nationalsozialistischen Gesinnung widersprachen, wurden in der Ausübung ihrer Kunst behindert, aus den Kulturgremien entfernt und mit öffentlichem Auftrittsverbot belegt.

„Entartete Kunst“ wurde schon 1937 im Rahmen einer Ausstellung im „Haus der Kunst“ in München gezeigt. Exponate von Kokoschka, Marc, Ernst und Klee wurden als abschreckende Beispiele gezeigt. Hitler erklärte dazu: „Wir werden von jetzt ab einen unerbittlichen Säuberkrieg führen gegen die letzten Elemente unserer Kulturzersetzung.“ Ein Jahr später wurde in Düsseldorf im Rahmen der ersten „Reichsmusiktag“ die Ausstellung „Entartete Musik“ präsentiert. Sie griff Komponisten wie Arnold Schönberg, Kurt Weill und Hanns Eisler an, die nicht mehr gespielt werden durften und die, wie auch viele andere Künstler, Deutschland bereits verlassen hatten. Ab 1939 wurden vor allem jüdische Musiker, die nicht ins Exil geflohen waren, in Konzentrationslager verschleppt und ermordet. Nur wenige überlebten den Terror des Nationalsozialismus.

Anregung für die Beschäftigung mit dem weitgehend unbekanntem Thema der verfemten Musik, erhielten die Künstler auch durch die Begegnung mit der in Jerusalem lebenden Pianistin und Meisterschülerin von Artur Schnabel, Edith Kraus. Daher bildet die weltweite Recherche und „Neuentdeckung“ jener Komponisten, die durch das Nazi-Regime an der Ausübung ihrer Kunst gehindert, ins Exil getrieben oder in Vernichtungslager deportiert und getötet wurden, einen wesentlichen Schwerpunkt ihres künstlerischen Lebens.

In einer Zeit, in der rechtsextrêmes Gedankengut wieder zu erblühen scheint, die Intoleranz zunimmt und „Wegsehen“ zum gesellschaftlichen Alltag gehört, hat es sich das Klavierduo zur Aufgabe gemacht, die Virtuosität dieser Zeit dem Vergessen zu entreißen und mit neuem Leben zu erfüllen um somit eine klangvolle aber unaufdringliche Stimme für Menschlichkeit und Courage zu sein, ohne in Pathos zu verfallen. Sie bilden damit einen außergewöhnlichen und hochinteressanten Gegenpart zum Konzertrepertoire unserer Zeit.

*Friederike Haufe / Volker Ahmels*

**Volker Ahmels** absolvierte sein Klavierstudium an der Musikhochschule Lübeck bei Hartmut Leistritz. Nach Abschluss des Studiums nahm er an internationalen Interpretationskursen teil, wobei sein besonderes Interesse der zeitgenössischen Musik galt. Durch die Begegnung im Jahr 1990 mit dem Komponisten Luigi Nono in Avignon inspiriert, entstand das musikalisch-literarische Konzertprojekt „Fluchtpunkt Venedig“. Zusammen mit dem Schauspieler Christoph Bantzer führte es beide zu vielen Konzerten und Festivals, so mehrfach zum Schleswig-Holstein Musikfestival. Auch sein internationales Debüt gab er am Théâtre du Châtelet in Paris mit dem Klavierstück ...sofferte onde serene... von Luigi Nono. Als Solist, Kammermusiker und im Klavierduo konzertiert er regelmäßig in Deutschland, Europa und den USA. Die Erinnerung an Theresienstadt und seine Künstler bildet einen besonderer Schwerpunkt in seiner pianistischen und pädagogischen Arbeit. Er entwickelte gemeinsam mit israelischen und tschechischen Partnern die internationalen Meisterkurse „History, Music & Remembrance“, die in Israel, Schwerin und Prag stattfanden, und führt den Nachwuchswettbewerb „Verfemte Musik“ regelmäßig in Schwerin durch. Volker Ahmels leitet das Schweriner Konservatorium. Seit 2008 ist Volker Ahmels Projektleiter des Zentrums Verfemte Musik an der HMT Rostock

**Friederike Haufe** konnte aufgrund ihrer Begabung bereits als Jugendliche ein Klavierstudium an der Musikhochschule Bremen aufnehmen. Weitere Studien an den Musikhochschulen Köln und Lübeck u.a. bei Aloys Kontarsky folgten. Dort erarbeitete sie sich ein umfangreiches Repertoire von Bach bis Stockhausen. Seit vielen Jahren gilt sie als Spezialistin der Werke Clara und Robert Schumanns. So hatte sie ihr Auslandsdebüt mit Robert Schumanns Kreisleriana am Théâtre du Châtelet in Paris. Heute setzt sie in ihrem Repertoire mit den Theresienstädter Komponisten Pavel Haas und Viktor Ullmann zusätzliche Schwerpunkte, mit deren Werken sie bereits in Theresienstadt und Prag zu hören war. Maßgeblich künstlerische Anregung erhielt sie von der Pianistin Edith Kraus in Jerusalem, die ihre Ausbildung in Berlin bei Artur Schnabel erhielt und später in Theresienstadt zu den bedeutendsten Musikern zählte. Als Solistin, Liedbegleiterin und im Klavierduo konzertiert Friederike Haufe regelmäßig in ganz Deutschland und im Ausland. Für das ZDF arbeitete sie als Pianistin für Playback -Einspielungen und als musikalische Beraterin.



Foto Mirjam Voigt

**Das Klavierduo Friederike Haufe – Volker Ahmels** lernte sich bereits 1977 während des Klavierunterrichts bei Bernhard Wambach kennen. Wambach galt als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik und verstand es, in den beiden jungen Pianisten ein außergewöhnlich frühes, tiefes und bleibendes Interesse für die Musik des 20. Jahrhunderts zu wecken. Erst 1997 formierten sie sich zum Duo. Ihre Konzerte beinhalteten zunächst vierhändige Klavierliteratur, aber schon bald nahmen sie in ihr Repertoire auch Werke für zwei Klaviere auf. Gemeinsame Konzertreisen führten sie durch Israel und die palästinensischen Autonomiegebiete, nach Polen, Frankreich, Spanien, in die tschechische Republik und mehrfach in die USA.